

Ryszard Wołągiewicz, Lubowidz. Ein birituelles Gräberfeld der Wielbark-Kultur aus der Zeit vom Ende des 1. Jhs. v. Chr. bis zum Anfang des 3. Jhs. n. Chr. Monumenta Archaeologica Barbarica, Band 1. Instytut Archeologii i Etnologii Polskiej Akademii Nauk, Muzeum Narodowe w Szczecinie, Kraków 1995. 124 Seiten, 3 Tabellen, 64 Tafeln.

Für die Erforschung der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit bilden die Gräberfelder mit den dort geborgenen Gegenständen die Hauptquelle. Sie erlauben nicht nur Aussagen zum Begräbnisritus und zur Chronologie, sondern dienen auch als Grundlage für Überlegungen zur materiellen Kultur und zu Kulturbeziehungen. Sie geben Auskunft über die Gemeinschaft, die ihre Toten bestattete, über die Größe der lokalen Gruppe sowie ihre demographische und soziale Struktur.

In Polen hat man mehrere Gräberfelder entdeckt, aber nur wenige wurden vollständig publiziert. Die neue Reihe soll dazu beitragen, die Zeit zwischen dem Abschluß der Grabungstätigkeit und der Publikation der Ergebnisse zu verkürzen. Zu diesem Zweck wurde im Jahre 1992 im Rahmen des Komitees für Prä- und Protohistorie bei der Polnischen Akademie der Wissenschaften die Kommission für die Archäologische

Quellenforschung berufen. Zu dem Herausgebergremium unter dem Vorsitz von Z. Woźniak gehören K. Czarnecka, T. Dąbrowska, K. Godłowski (†), J. Jaskanis und J. Okulicz.

Das hier vorgestellte Gräberfeld liegt in der Gemeinde Nowa Wieś Lęborska im Kreis Lębork (ehem. Lügewiese, Kr. Lauenburg in Pommern) in der Wojewodschaft Słupsk. Bei der Sandgewinnung wurden schon gegen Ende des 19. Jhs. einige Gräber zerstört. Die zufälligen Funde aus den Jahren 1898–1938 werden in verschiedenen pommerschen Museen aufbewahrt. Größere Rettungsgrabungen unternahm H. Agde 1938–1939. Er registrierte 300 Gräber. Die sorgfältige Bilddokumentation blieb erhalten, nur die Negative gingen verloren. Die Funde gehören heute dem Stettiner Nationalmuseum.

Einige Fundgattungen wurden zum Teil bereits vor der Endpublikation bearbeitet: Gewebereste von W. Stokar und später von J. Maik, Glasperlen von T. Stawiarska und M. Tempelmann-Maczyńska, Analysen der Bronzegegenstände fertigte L. Koziowska an. Es ist hervorzuheben, daß das Gräberfeld Lubowidz heute das einzige ist, das vor 1945 methodisch untersucht und dessen Ausgrabungsdokumentation fast vollständig vorliegt. Es ist zugleich das erste der großen Gräberfelder der Wielbark-Kultur, das im Druck erscheint.

Den Hauptteil des Buches (S. 13–36) bildet der Katalog, der Funde aus 303 Gräbern und Streufunde umfaßt. Es folgt die Analyse der Funde (S. 37–44). Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Orientierung der Gräber. Es handelt sich um 241 Körpergräber, 38 Brandgruben und 13 Urnengräber. Die Fibeln, Arminge, Schließhaken, silbernen Hohlperlen, Kolliers aus Glas- und Bernsteinperlen, bronzenen Fingerringe, Nadeln, Gürtelteile, Riemenzungen, Nähnadeln, Spinnwirtel aus Ton, Messer und Keramik werden typologisch und chronologisch klassifiziert. In zwei Gräbern traten eiserne Kästchenfragmente zutage. Römische Importe sind sehr selten: ein hellgrünes Glasfragment und eine Bernsteinkunkel – jetzt richtig als Spinnrocken identifiziert. Dieses sehr gut erhaltene Exemplar befindet sich heute im Kulturhistorischen Museum in Stralsund. Aus Tabelle 3 geht hervor, daß die meisten Gräber (57) in die Periode B 2 datiert sind. Je 13 Gräber gehören in die Perioden B1 und B 2/C 1. Der sehr sorgfältig gemachte Bildteil besteht aus 35 Zeichnungen einzelner Objekte, 8 Gräberfeldplänen, 17 schwarz-weißen und 4 farbigen Tafeln.

Bedauerlicherweise ist das vorliegende Buch – das eine neue wichtige Publikationsreihe initiierte – das letzte Werk des um die römische Archäologie sehr verdienten Verfassers. Es war ihm nicht mehr vergönnt, sein fertiges Buch noch zu sehen.